Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement = Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire = Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und Landmanagement

Band: 118 (2020)

Heft: 12

Rubrik: Personalia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

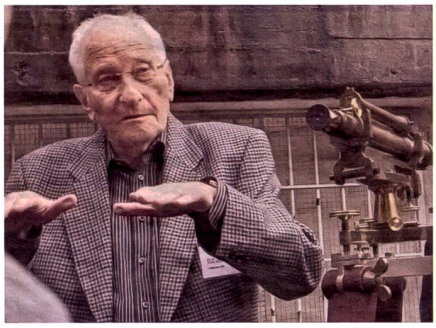
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Tod von Heinz Aeschlimann am 25. Oktober 2020

Eine Ära ist vorbei . . .! Heinz Aeschlimann galt für mich während seiner Tätigkeit bei Kern und vor allem nach der Schliessung als Verkörperung der Firma. Seine Kontakte waren weltweit vernetzt und seine Ideen führten immer wieder zu neuen Produkten. Er war kein Team-Player, aber er konnte seine Mitarbeiter motivieren und unterstützte sie bei der Entwicklung, der Produktion, der Werbung und der Vermittlung bei potenziellen Anwendern.



So hat er sich entschieden dafür eingesetzt, dass vor der Schliessung der Firma Produkte aus der gesamten Fertigungskette seit Gründung im Jahr 1819 als Schenkung an das Stadt-Museum Aarau gingen. Die Übergabe im August 1988 beinhaltete eine Schenkungsurkunde, die den Unterhalt und die Propagierung der Sammlung in der Fachwelt festlegte. Er war der Spiritus Rector der von ihm als Studiensammlung bezeichneten Kollektion von wegweisenden Instrumenten und deren Entwicklung. Sein Ziel war, die Bedeutung der Firma als regionalen und internationalen Player zu dokumentieren, was auch nach der beharrlichen Bewältigung mehrfacher Probleme bei der Suche nach einem geeigneten Platz weitgehend erreicht wurde. Seine Vision spornte eine Reihe von ehemaligen Mitarbeitern an, die Sammlung zu pflegen, zu ordnen und zu inventarisieren und sie der Öffentlichkeit zu präsentieren. 1998 fand im Obergeschoss des damals noch Schlössli genannten Museums die Vernissage einer ersten von ihm konzipierten, mehrjährigen Ausstellung über die Firma Kern statt.

1999 lud er im Rahmen der Gesellschaft für die Geschichte der Geodäsie in der Schweiz im Hinblick auf die Inventarisierung des Erbes von Kern zur internationalen Tagung «Historische Vermessungsinstrumente» im Aarauer Museum ein.

2006 wurde er im Rahmen einer Pressekonferenz vom Stadtrat Aarau und dem Museum für seinen Aufbau der Freiwilligen Arbeitsgruppe Kern und seinen Einsatz für die Sammlung geehrt. Er legte aber auf derartige Ehrungen wenig Gewicht und hielt sich als Person lieber im Hintergrund.

2007 organisierte er eine Fachtagung zur Studiensammlung als Technisches Kulturgut, an der 40 Personen aus Schweizer Institutionen teilnahmen.

Teilkreismaschinen waren ihm ein besonderes Anliegen. In Zusammenarbeit mit Bruno Erb veröffentlichte er noch 2019 am Ende seiner Zeit ein Buch über ihre Bedeutung und Funktion. Im gleichen Jahr erhielt er auch für seine Verdienste die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft für die Geschichte der Geodäsie in der Schweiz (GGGS).

Heinz war ein grosser Geschichten-Erzähler. Er erinnerte sich an viele Details während seiner Tätigkeit bei Kern und betonte immer wieder, dass jedes Gerät eine Geschichte hat, die es lebendig und verständlich macht. Er muss ein aussergewöhnliches Gedächtnis für derartige Berichte gehabt haben. Heute würde man diese Daten und Erinnerungen in der virtuellen Cloud vermuten. Leider wurden sie aber nicht dokumentiert.

Seine Erzählungen im internen Kreis wären allerdings nicht immer für eine Veröffentlichung geeignet gewesen. Er hatte eine eigenwillige, kritische Einstellung zu Verwaltungsbeamten aller Stufen und Bereiche, auch zu einigen Mitarbeitern und Vorgesetzten in der Firma. Des Öfteren fiel in diesem Zusammenhang der Satz «Der dumme Chaib, der hat ja keine Ahnung!» Ob es stimmte, war eine Interpretationssache.

Heinz war kein Diplomat, aber er zeigte doch gelegentlich eine positive Empathie zu seinesgleichen. So redete er meist in seiner berndeutschen Mundart, auch wenn der Betreffende Mühe damit hatte. «Er soll das doch lernen!», meinte er dann. Manche seiner Aussagen waren für den Gesprächspartner eher irritierend and manchmal auch brüskierend. Sobald Heinz aber eine gewisse emotionale Beziehung spürte, wechselte er bei einem deutschen Gesprächspartner auf Hochdeutsch, womit er gleichzeitig eine gewisse Achtung für sein Gegenüber zum Ausdruck brachte.

Sein Hang zu Geschichten realisierte er auch im Buch «Kern-Geschichten», in dem er und Franz Haas, Leiter des Technischen Kundendiensts, die Entwicklung der Firma von ihrer Gründung bis zur Schliessung episodenhaft beschreiben (Herausgabe 2012).

Heinz wurde 1931 in Lengnau (BE) geboren. Nach seiner Ausbildung zum Vermessungsingenieur am Institut für Geodäsie und Photogrammetrie an der ETHZ war er als Assistent von Professor Fritz Kobold tätig. Anschliessend arbeitete er für einige Jahre im Ingenieurbüro Urs Meier in Locarno, bevor er 1960 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Kern eintrat. Hier widmete er sich mit grossem persönlichem Einsatz der Instrumentenentwicklung und den Belangen der Vermessung. Mitte der 60er Jahre nahm er seine Studien an der ETH wieder auf und schloss sie 1970 ab mit seiner Dissertation über das Thema «Zur Genauigkeit geodätischer Verschiebungsmessungen». 1973 erhielt er bei Kern die Kollektivprokura.

Eine Professur an der ETHZ blieb ihm versagt. Sein Kontakt zur Hochschule ist aber nicht abgebrochen. So war er 1994 neben seiner Tätigkeit bei Kern als wissenschaftlicher Assistent an der ETHZ tätig.

In vielen Berichten, Abhandlungen, Vorträgen, Projekten und Machbarkeitsstudien beschrieb er die Funktion, die Bedeutung und den Einsatz von Geräten und Systemen. Die Dokumente sind weitgehend in der Bibliothek der Kern Sammlung verfügbar. So hat er 1986 auch früh die Möglichkeiten der digitalen Verarbeitung von Messwerten im Feld erkannt. Im Electronic Fieldbook, abgekürzt ELFIE genannt, war die damalige HP41 über ein Daten· interface mit den Elektronischen Theodoliten verbunden, sodass Berechnungen bereits im Feld erfolgen konnten. Begeistert war er auch von dem kleinen, aufsteckbaren Entfernungsmesser DM500, der wesentlich zum modularen Gerätesystem beigetragen hat.

Während seiner Zeit bei Kern realisierte er verschiedene Seminare und Ausstellungen. Unter anderem fand 1990 im Museum Aarau die Ausstellung «Einen Tunnel abstecken» am

Beispiel vom Gotthard- und Simplon-Tunnel statt. In einer entsprechenden Broschüre beschreibt er die Planung und die verwendeten Instrumente beim Bau.

Nach der Schliessung der Firma Kern machte er sich selbständig. In seiner mit Veramess (Vernetzte Automatische Messsysteme) bezeichneten Firma bot er computergesteuerte Feldvermessungen an. Er war mit Unterstützung von Software-Ingenieuren u.a. beim Vortrieb des Vereina-Tunnels und bei Hang- und Staudammüberwachungen im Tessin beteiligt. Mittels modularer Instrumenten-Systeme konnte er weitgehend automatisch Felddaten erheben und bei Abweichungen von der Norm Alarm auslösen. Im Jahre 2000 wurde seine Firma wieder gelöscht.

Doch jetzt ergab sich für Heinz eine weitere Aktivität: Am «Institut de Mensuration et Génie Rural» der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne wurde 1994 die Idee kreiert, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die als Erstes alte Vermessungsinstrumente schweizweit erfassen sollte auf Grund der Einschätzung: *«In einer Zeit, in der Messinstrumente, Berechnungstechniken und Bodendarstellungen eine totale Revolution durchlaufen, wäre es bedauerlich, wenn in einigen Jahren niemand mehr wüsste, wofür man die Instrumente gebraucht hat und wie sie funktionierten.»*

Auf Initiative von Heinz Aeschlimann entschloss man sich im November 2001 die Gesellschaft für die Geschichte der Geodäsie in der Schweiz (GGGS) in Aarau zu gründen. Ihr Ziel war: *«Die Gesellschaft speichert die erhobenen Daten in einem Inventarisierungsprogramm, das vom Historischen Museum Basel übernommen und den spezifischen Erfordernissen angepasst wird, mit dem Ziel, einen Überblick über die noch vorhandenen Instrumente und entsprechende Literatur zu erhalten.»*

Peter Fülscher als erster Präsident der GGGS erklärte sich bereit, die Inventarisierung der Instrumente, die bei Organisationen, Firmen und Privaten standen, zu übernehmen. Heinz unterstützte Fülscher bei seiner Arbeit wegweisend. Er hatte zu dieser Zeit ja bereits die im Rahmen der Schenkung an das Museum Aarau übergebenen Kern-Instrumente ausführlich dokumentiert.

Nach dem Tod von Fülscher im Jahr 2011 führte der Unterzeichner zusammen mit Heinz die Aufarbeitung der Daten weiter. Gemeinsam wurden die von Fülscher gesammelten Daten in der Software des Historischen Museums Basel integriert. Auf Grund des Problems der aufwendigen Kontaktnahme mit den Besitzern ist die Aktualisierung der Daten allerdings eingeschlafen. Es fanden diverse Besprechungen des Unterzeichners mit Heinz bei ihm zu Hause statt. Aber irgendwann verlagerte Heinz diese Treffen in eine Gaststätte. Vielleicht war dies auch sein Bedürfnis, nicht allzu viel von seiner Privatsphäre preiszugeben.

Heinz ging gerne in Beizen, deren Charakteristika ihn sehr interessierten. Er war in allen Regionen der Schweiz viel mit Auto und zu Fuss unterwegs. So gibt es einen Ordner mit einer Liste von sage und schreibe etwa 60 Beizen mit einer detaillierten Lokalisierung und Beschreibung inklusive Telefonnummern. Heinz versichert darin: *«Die angegebenen Koordinaten der Hauseingänge sind auf rund 20 m genau».* Ein kurzer Text gibt weitere Hinweise. Hier eine Auswahl der überaus charakteristischen Bemerkungen: *Allerwelts Neubau, Anfahrt mit Postauto Nr. 60.261, Kursbuch konsultieren!, Beiz vor dem Haus, ums Haus herum pro-spezia-rara Tiere, Material Nachschub über Seilbahn, Selbstbedienung, Blick auf die nahe Bergwelt, berühmte Metzgete Beiz, Kantonspolizei verhaftet Beizer wegen Brand, Postauto ins Äntlibuech, man sagt Äschlismatt und nicht Escholzmatt, Gaslampen an der Decke, zuerst zwecks Besichtigung Gang ums Haus, Lokal total verraucht, biedere Gediegenheit und vieles mehr.*

Der Ordner enthält zudem einen umfangreichen Auszug aus dem Geographischen Lexikon der Schweiz zur Beschreibung der Landesgrenze und zur Geographie der Schweiz, sowie eine Dokumentation von Vera Stauber zur ländlichen Kultur in Eriz «Spuren der Küher auf der Alp» und einen Artikel aus Geographica Helvetica «Die Brünig-Napf-Reuss-Linie als Kulturgrenze».

Diese Hinweise unterstreichen beispielhaft das Interesse von Heinz an Land und Leute.

So organisierte er auch zwischen Weihnachten und Neujahr während mehrerer Jahre ein Treffen ehemaliger Kernianer. Man startete im Aarauerhof mit Kaffee und fuhr dann eine kurze Strecke mit dem ÖV bis zum Startpunkt einer Wanderung, die natürlich in einem Restaurant endete. Er war nicht für grosse Feste, schätzte aber sehr den geselligen Kontakt im kleinen Kreis. So platzierte er hin und wieder im Sommer vor seinem Haus einen kleinen Tisch mit zwei Stühlen für einen gemütlichen Schwatz im Freien.

Er engagierte sich auch bei städtischen Veränderungen in Aarau. Die Öffnung des Stadtbaches in Aarau verfolgte er mit Argwohn und verfasste Einwände und Vorschläge zu deren Realisation.

Ebenso lag ihm viel daran, dass das Wirtshausschild vom Restaurant Affenkasten nach dem Umbau in eine Buchhandlung erhalten blieb. Er hat auch sehr viel fotografiert, die Filme selbst entwickelt und Fotos vergrössert. Ihm ging es darum, Bestehendes zu dokumentieren und es der Veränderung gegenüberzustellen.

Ich möchte mit einem Ausschnitt aus einem Schreiben von ihm Ende 2011 enden. Er begann, sich zu verabschieden im Kreis der Freiwilligen Mitarbeiter zur Pflege des Nachlasses der Firma Kern.

«Um die 15 Jahre Beschäftigung mit Material, das anderswo entsorgt oder verhökert wird, sind vergangen. Freude und Anerkennung, Ärger und Blindleistung, Irrtümer und neue Erkenntnisse – das Ganze war ein Wechselbad. Es war, als ob der Geist von Kern immer noch an allem klebe. Dem unrühmlichen Ende der Firma sollte mit der Aufarbeitung der Sammlung des Technischen Kundendienstes, samt allem, was noch dazu kam, etwas entgegengestellt werden, worauf wir stolz waren. Die fachlichen Leistungen von Kern waren in der Fachwelt hoch angesehen und angesichts der verfügbaren Mittel bewundernswert.»

Er beendete sein Schreiben mit dem folgenden Absatz: *«Liebe Kernianer, es hat Euch gepackt. Ihr könnt kaum ermessen, wie sehr mich das freut. Merci allerseits.*

Nicht leicht ist es, im eigenen Zuständigkeitsbereich eine Gruppe externen Volkes zu wissen. Die Erbschaft Kern samt eigenwilligen, selbsternannten und dreinredenden Sachwaltern verlangt allerhand von jenen, die sie antreten müssen. Ihr habt Euch fabelhaft damit abgefunden und uns auf dem Weg zu einem Ziel unterstützt, von dem niemand genau weiss, wo es liegt. Beinahe wie weiland Kolumbus. Dafür möchte ich Euch herzlich danken.»

Karlheinz Münch